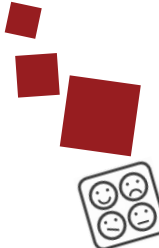




LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONSDIDAKTISCHE LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Impuls

Den Schlüssel zum Kind finden

Verfasser(innen)

Simone Lage

Erstellungsdatum

April 2019



Ziel des Textbausteins:

Der Textbaustein soll als Impuls dienen. Den Studierenden soll durch Beobachtung des Moduls 6 unter „Sieben Module: Beziehungsgestaltung“ und Beantwortung der Fragen zum Film gezeigt werden, welche Möglichkeiten eine Lehrkraft hat, eine Beziehung zur Schülerin oder zum Schüler aufzubauen und was der Zwiespalt ist, vor dem man als Lehrkraft tagtäglich steht.

Schlagwörter:

Beziehung, Schlüssel zum Kind

Arbeitsauftrag:

Sehen Sie sich zunächst den Film „Modul 6“ unter „Sieben Module: Beziehungsgestaltung“ an und beantworten Sie folgende Reflexionsfragen, bevor Sie den Text lesen.

Fragen zum Film:

1. **Wie beschreibt die Lehrkraft den betreffenden Schüler?**
2. **Wie wirkt die Lehrkraft, wenn sie über diesen Schüler spricht?**
3. **Was bewirkt sie durch die beschriebene Handlung mit der lila Kuh bei dem Schüler?**

„Das ist es, [...], den Schlüssel von den Kindern zu finden: Wo ist der Schlüssel? Das ist bei jedem Kind ja anders.“ Mit diesen Worten der Lehrerin Frau Streuff endet der Film „Modul 6“ der Beziehungsgestaltung. Mit jenem Schlüssel beschreibt die Lehrkraft, was wir umgangssprachlich auch als „Draht zu einem Menschen“ beschreiben. Die Lehrkraft knüpft an eine eigentlich als unangemessen wirkende Verhaltensweise des Schülers an, indem sie ihn dafür nicht maßregelt, sondern sich sogar in gewisser Weise beteiligt, so baut sie eine Beziehung zu diesem Schüler auf.

Im ersten Moment könnte man vermuten, dass das Verhalten der Lehrkraft doch nicht zielführend sein kann, da das unangemessene Verhalten dadurch vermutlich verstärkt werden kann. Doch wird genau hier der Zwiespalt deutlich, vor dem wir als Lehrkräfte tagtäglich stehen: auf der einen Seite soll in der Schule Bildung vermittelt werden. Diese kann nur durch konzentriertes Lernen erfolgen und dies wiederum nur, wenn Schülerinnen und Schüler sich angemessen verhalten. Auf der anderen Seite jedoch besuchen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Verhaltensauffälligkeiten den Unterricht, die häufig auch andere Bedürfnisse haben als Bildung – nämlich Aufmerksamkeit und Zuwendung (vgl. GOETZE 2010, S. 11). Diese Bedürfnisse dürfen nicht als weniger wichtig wahrgenommen werden. Ist man sich dessen bewusst, versteht man besser, dass es in der von Frau Streuff beschriebenen Situation vorrangig nicht darum geht, ein Schülerverhalten zu verändern. Es geht zunächst einmal darum, den „Schlüssel“ zum Schüler zu finden, auf ihn einzugehen, ihm zu zeigen, dass er von der Lehrkraft zunächst so angenommen wird, wie er ist und nicht sofort bestraft wird. Ermahnungen und dergleichen kennt der Junge vermutlich bereits aus seiner Vergangenheit. Ist erst einmal eine Beziehung zum Schüler oder zur Schülerin aufgebaut und hat das Kind oder der bzw. die Jugendliche Vertrauen in die Lehrkraft, wird es auch leichter fallen, gemeinsam mit ihm oder ihr an gezeigtem störenden Verhalten zu arbeiten, um eines der Hauptziele der Schule – Bildung – zu ermöglichen.

In jeder Situation des Schulalltags sollte differenziert werden, was gerade im Vordergrund steht: die Arbeit an einem sozial unerwünschten Verhalten oder der Aufbau einer Beziehung zu einem Schüler oder einer Schülerin? Die im Film wiedergegebene Situation fand zu Beginn des Schuljahres statt. Gerade in dieser Zeit ist ein Beziehungsaufbau besonders wichtig, um dem Kind oder Jugendlichen in der Schule eine Umgebung zu bieten, in der er sich wohl und angenommen fühlt. Allzu oft ist es genau das, was Schülerinnen und Schülern zu Hause fehlt. Mit der Beziehung zum Schüler / zur Schülerin als Grundlage kann dann langfristig gemeinsam mit ihm/ihr an bestimmten Verhaltensweisen gearbeitet werden.

Lösungsvorschläge zu den Reflexionsfragen:

1. Der Schüler hat sie herausgefordert, Regeln gebrochen und wollte ihre Grenzen austesten, sich mit ihr auf einen Machtkampf einlassen.
2. Sie wirkt nicht böse oder genervt, wenn sie von diesem Schüler spricht. Eher scheint sie glücklich darüber zu sein, einen Weg gefunden zu haben, mit der Grenzüberschreitung des Schülers umzugehen und diese in etwas Positives umzuwandeln.
3. Der Schüler merkt, dass die Lehrkraft nicht das Ziel hat, ihn zu bestrafen. Dadurch öffnet er sich der Lehrerin und beginnt, ihr zu vertrauen. So hat sie es geschafft, eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Literatur:

GOETZE, H.: Schülerverhalten ändern – Bewährte Methoden der schulischen Erziehungshilfe. Stuttgart: Kohlhammer, 2010